(Aus dem Amerikanischen Botschafter.)

Ueber das Befragen der Todten.

(Schluß.)

Hören wir doch das Gesetz Gottes! „Wenn du in das Land kommst, das dir der Herr, dein Gott, geben wird; so sollst du nicht lernen thun nach den Greueln dieser Völker, daß nicht unter dir gefunden werde, der seinen Sohn oder Tochter durch das Feuer gehen lasse, oder ein Weissager, oder ein Tagwähler, oder der auf Vogelgeschrei achte, oder ein Beschwörer oder Wahrsager, oder Zeichendeuter, oder der die Todten frage. Denn wer solches thut, der ist dem Herrn ein Greuel, und um solcher Greuel willen vertreibet sie der Herr, dein Gott, vor dir her. Du aber sollst ohne Wandel sein mit dem Herrn, deinem Gott. Denn diese Völker, die du einnehmen wirst, gehorchen den Tagwählern und Weissagern. Aber du sollst dich nicht also halten gegen den Herrn, deinen Gott.—Einen Propheten, wie mich, wird der Herr, dein Gott, dir erwecken aus dir und deinen Brüdern; dem sollt ihr gehorchen. Wie du denn von dem Herrn deinem Gott gebeten hast zu Horeb am Tage der Versammlung, und sprachest: Ich will hinfort nicht mehr hören die Stimme des Herrn meines Gottes, und das große Feuer nicht mehr sehen, daß ich nicht sterbe. Und der Herr sprach zu mir: Sie haben recht geredet. Ich will ihnen einen Propheten, wie du bist, erwecken aus ihren Brüdern und meine Worte in seinen Mund geben, der soll zu ihnen reden Alles, was ich ihm gebieten werde. Und wer meinen Namen reden wird, von dem will ich's fordern.—Doch, wenn ein Prophet vermessen ist, zu reden in meinem Namen, das ich ihm nicht geboten habe zu reden, und welcher redet in dem Namen anderer Götter, derselbe Prophet soll sterben.“ 5 Mos. 18, 9—20.

Diese Worte sind klar. Das Todtenfragen gehört zu den Greueln der Heiden, ebenso das Befragen der Wahrsagergeister, und wer im Namen anderer Götter, (Elahim, Geister) redet, der soll sterben. Man sage nicht, nur das Befragen unseliger Todten und Geister sey hier verstanden;—das Befragen seliger Todten sey erlaubt. Das ist eine sehr willkürliche Unterscheidung, zu welcher der Text keineswegs ermächtigt. Der Text macht keinen Unterschied zwischen seligen und unseligen Todten. Denn wenn man unseliger Todte Geister befragt: so wird man durch solchen Verkehr mit ihnen verunreinigt. (3 Mos. 19, 31.) Befragt man aber selige Todten oder Geister, die, wie damals der selige Prophet Samuel, noch nicht zur Auferstehung gelangt sind, so beunruhigt man sie. (1 Sam. 28, 15.) Die Seherin von Endor, durch welche Saul den verstorbenen Samuel fragen ließ, war eine Frau, welche einen Wahrsagergeist hatte, und durch einen Wahrsagergeist weissagte, und eben dadurch mit dem Geist Samuels redete. Was sind denn unsere Seherinnen?—Was würde man zu Sauls besseren Zeiten mit ihnen gethan haben, und mit denen sie zu befragen? Wenn man aber eine solche Seherin, die einen Wahrsagegeist hat und mit Todten in Verkehr steht, mit Gesang oder Handauflegen zum Todtenbefragen einsegnet, und zu ihrem Verkehr mit Todten und Geistern den Herrn anrufet, und meinet nun, damit sey die Sache heilig und gut, so irrt man sich sehr. Eine Sünde, und das ist das Befragen der Todten und Dämonen, kann durch Gebet nimmer gut, wohl aber ärger werden. Oder hört ein Meuchelmörder auf, ein Meuchelmörder zu sein, wenn er vor Ausführung seines Verbrechens vorher betet und Gott um Beistand anrufet? Wie kann man Sünden, todeswürdige Sünden, durch Gebet heiligen? Ist das nicht höchst sträflicher Mißbrauch? Daher hält es auch nicht Stich, wenn man die Behauptung aufstellt, es gebe zweierlei Verkehr mit den Todten und Dämonen, 1) einen dämonischen, der mit unternatürlichen Kräften und Mitteln, mit Todten und andern Geistern in Verkehr trete, und auf zauberische Weise wirke. 2) einen evangelischen Verkehr, der im Namen Jesu Christi und der heiligen Dreieinigkeit die Todten und Dämonen befrage und durch Gebet mit ihnen rede und verkehre; nur die erstere sei verboten im Worte Gottes; die andere Art aber, die sogenannte evangelische, habe sich erst mit dem Christenthum entwickelt, und sei nun den Gläubigen von Jesu verliehen.—Das lautet gerade, als wollte man sagen, nur der gottlose Ehebruch, der gottlose Diebstahl, der gottlose Todtschlag sei verboten, nicht aber der fromme, der evangelische Ehebruch, der evangelische Diebstahl, der evangelische Todtschlag!—Das ist freilich wahr, daß den Gläubigen eine Macht von Jesu verliehen ist; aber was für eine?—Man lese und höre: „Und er rief seine zwölf Jünger zu sich, und gab ihnen Macht über die unsaubern Geister, daß sie dieselben austrieben.“ Matth. 10, 1. Und aus den letzten Worten des Herrn: „Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben, sind die: In meinem Namen werden sie Teufel (Dämonen) austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, und so sie etwas schädliches trinken, wird es ihnen nicht schaden; auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wird es besser mit ihnen werden.“ (Mark. 16,17—18.)

Wo findet sich eine Stelle, aus welcher bewiesen werden könnte, daß Jesus seinen Jüngern Macht gegeben hätte, mit Todten und Dämonen in Verkehr zu treten, sie zu befragen, sie reden zu lassen, Protokolle über ihre Reden zu führen, und dieselben allgemein zu verbreiten?—Nein, nicht reden lassen sollen sie die Geister, sondern austreiben, und den Verkehr mit ihnen, und die Hereinragungen derselben in unsere Natur, und die dadurch bewirkten Unordnungen aufheben und heilen. Damit man aber auch diese verliehene Macht über die Dämonen, eine Macht, welche auch Judas Ischariot, der Zwölfen Einer, empfangen hatte, nicht überschätze, so sagt unser Herr: „Darin freuet euch nicht, daß euch die Geister unterthan sind; freuet euch aber, daß eure Namen im Himmel angeschrieben sind.“ (Luc. 10,20.) Und an einer andern Stelle: „Es werden Viele kommen an jenem Tage, und zu mir sagen: Herr! Herr! haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? Haben wir nicht in deinem Namen Teufel (Dämonen) ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viele Thaten gethan? Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt; weichet alle von mir, ihr Uebelthäter!“ Matth. 7,22. 23.

Die menschliche Natur, wie sie diesseits im Leibe der Sterblichkeit in diese sichtbare Welt hineingestellt ist, stehet zwischen zwei Reichen, zwischen dem übernatürlichen Reiche des Lichts und dem unternatürlichen Reiche der Finsterniß. Beide Reiche grenzen an die Menschennatur im sterblichen Leibe und können in dieselbe hereinragen und wirken. Wir stehen an denselben, als an einem Scheidewege. Beide werben und kämpfen um uns, bis wir eine entscheidende, für die Ewigkeit geltende Wahl getroffen haben. Der Sohn Gottes aber ist gekommen, alle durch das Reich der Finsterniß und dessen Hereinragungen in unsere Natur geschehenen Werke des Teufels zu zerstören. Denn dieser Fürst ist bereits rechtlich gerichtet, und sein Gericht wird bis zum jüngsten Tage faktisch vollendet. Inzwischen sind und werden viele Menschen durch die selige Auferstehung, vollendet, und in die vollendete Uebernatur aufgenommen, zu welchen die Menge vieler tausend Engel, die nie gefallen sind, schon längst gehören. Selig sind sie, und heilig diese Erstlinge. Es sind die vollendeten Gerechten. Sie leben und regieren mit Christo. (Vergl. Ebr. 12, 23. Offenb. 20, 6.) Aber ebenso gewiß gibt es auch bis auf jenen Schlußtermin noch eine unvollendete Uebernatur. Das sind die seligen Todten, die, weil sie noch nicht auferstanden sind, Todte heißen, weil sie aber in Christo gestorben sind und auf die Auferstehung des Lebens warten, selige Todte sind. (Vergl. Offenb. 6, 9—11. Offenb. 14, 13.)

Endlich gibt es eine unvollendete Unternatur oder Unnatur. Das sind die unseligen Todten, welche auf die Auferstehung des Gerichts warten. Zur vollendeten Unternatur gehören die gerichteten Engel, so ihr Fürstenthum nicht behielten, sondern verließen ihre Behausung, die der Herr behalten hat zum Gerichte des großen Tages mit ewigen Banden in Finsterniß, sammt denen, so etwa bereits ihr Loos theilen und die ewige Pein leiden, ob es gleich möglich ist, daß bei sehr Vielen die völlige Entscheidung desselben erst an jenem großen Tage offenbar werden wird, an welchem Alle, die nicht erfunden werden geschrieben in dem Buche des Lebens, in den feurigen Pfuhl geworfen werden.—Wir sind durch keine einzige Stelle des göttlichen Wortes zum Verkehr und zu irgend einer Gemeinschaft mit der unvollendeten Außernatur ermächtigt, diese mag nun im Licht oder in der Finsterniß sein. Weder das unvollendete Reich der finstern Geisterwelt, noch die unvollendeten Geister im Lichtreich sollen und dürfen unsere Führer, Lehrer und Werkzeuge sein hienieden; denn aus unserem hiesigen Vorbereitungsstande kann und darf uns nur die vollendete Uebernatur unsers Herrn und der heilige Geist führen und helfen. Aus dieser allerhöchsten, ewig reinen und heiligen Quelle sind alle Aufschlüsse des göttlichen Wortes, der Propheten und Apostel, alle Offenbarungen göttlicher Wahrheit zur Seligkeit, alle Ströme des Pfingstgeistes, alle Kräfte und Wiedergeburtswirkungen des Himmelreiches ausgeflossen. Das göttliche Hellsehen der heiligen Männer Gottes ist keineswegs mit geschöpflichem Hellsehen unserer wahrsagenden Seherinnen zu vergleichen; diese sehen aus den niedern Gesichts-Kreisen abgeschiedener Seelen und anderer unvollendeter Geister. Jene schöpften aus göttlicher Quelle, und sprachen und schrieben, getrieben von dem heiligen Geiste des Herrn selber. Das ist ein sehr großer Unterschied. Daher ist auch nicht ein einziger wahrhaft neuer und heiliger Aufschluß seligmachender Wahrheit bekannt, der aus dem kreatürlichen Hellsehen, aus dem Verkehre mit unvollendeten, d. i. auferstandenen Geistern uns zu Theil geworden wäre; wohl aber kann man manche bedenkliche Irrthümer aufzählen, die aus dieser unvollkommenen und gemischten Quelle herstammen. Kurz, nicht nur die ausdrücklichen Worte des göttlichen Gesetzes, sondern auch die Erfahrung sprechen gegen einen Verkehr mit unseligen, wie mit seligen, aber noch nicht vollendeten Geistern.—Ich meine hier den wissentlichen; denn es gibt auch einen unbewußten, der, weil er ohne Bewußtsein ist, weniger Verantwortung hat.

Aber, wendet man vielleicht ein, sind nicht manche Seligverstorbene, wenn auch noch nicht durch die Auferstehung vollendete Geister, doch unsere Schutzgeister?—Ich zweifle sehr daran. Die heilige Schrift nennet unsere Schutzgeister Engel, und sagt von den Engeln, nicht von den seligen Todten, sie seien „allzumal dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, welche ererben sollen die Seligkeit.“ (Ebr. 1, 14.) Und von den Schutzgeistern unserer Kinder sagt unser Heiland ausdrücklich: „Ihre Engel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel.“ (Matth. 18, 10.) Aber, sagst du vielleicht, können nicht auch selige Todte Engel sein, und also auch uns zu Schutzgeistern und Führern gesendet werden?—Ich zweifle abermals sehr daran, und habe einen guten Grund heil. Schrift, daran zu zweifeln, und zu glauben, daß kein seliger Todter vor seiner Auferstehung von dem Herrn zu einem Boten bei uns und zu einem dienstbaren Geiste gebraucht und gesendet werde. Daher mir auch die Aussagen unserer Seherinnen von ihren Führern sehr verdächtig vorkommen, und ich kann dabei keine Sendungen erkennen.

Höchstwahrscheinlich sind nur Kinder der Auferstehung, also Auferstandene, den Engeln gleich und, wie diese, Boten des Herrn und von Ihm verordnete Führer. Denn also spricht unser Herr zu den Sadduzäern: "Die Kinder dieser Welt freien und lassen sich freien; welche aber würdig erfunden werden, jene Welt zu erlangen und die Auferstehung von den Todten, die werden weder freien noch sich freien lassen; denn sie sind den Engeln gleich und Gottes Kinder, dieweil sie Kinder sind der Auferstehung.“ (Luk. 20, 34—36.) Hier ist es deutlich gesagt: Weil sie auferstanden sind, darum sind sie, diese ehemaligen Menschen, den Engeln Gottes gleich und also auch Boten und dienstfertige Gesandte Gottes.

Zu allen Menschen, die in unsern Tagen durch die Wahrsagergeister der Hellseherinnen die Todten, seien es auch selige Todte, fragen, bei denselben Aufschluß, Rath und Anweisung mancherlei Art suchen, Erkundigungen bei ihnen anstellen, und in allerlei Verkehr mit ihnen stehen, möchte man daher mit Recht sagen: „Was suchet ihr den Lebendigen bei den Todten?“ Warum gehet ihr nicht zu der Quelle, sondern zum Abwasser; warum nicht zum Leben und zur Wahrheit, sondern zu Todten und noch dem Irrthum Unterworfenen; warum gehet ihr nicht zum Herrn Jesu Christo, dem einigen Mittler zwischen Gott und den Menschen, sondern zu unberufenen und unbevollmächtigten Mittelspersonen? Habt ihr denn keinen Zugang zu dieser Gnade und zu diesem Gnadenstuhle? Habt ihr diesen freien Zutritt, warum übertretet ihr denn Gottes Gebot und fraget die Todten? Habt ihr aber diesen freien Zugang noch nicht gefunden, warum suchet ihr ihn denn nicht, sondern machet es wie Saul, der, anstatt sich aufrichtig zum Herrn zu bekehren, sich lieber an die Seherin wandte? Warum haltet ihr euch lieber zu den Geistern der Todten und zum Hades, als „zu dem Berge Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem und zu der Menge vieler tausend Engel und zu der Gemeine der Erstgebornen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu Gott, dem Richter über Alle, und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten und zu dem Mittler des neuen Testaments und zu dem Blute der Besprengung, das da besser redet, denn Abels?“ (Hebr. 12, 22—24.) „Ist denn kein lebendiger Gott in Israel, daß ihr hingehet zu fragen den Baal-Sebub, den Gott zu Ekron, oder die Seherin zu Endor, oder die Magd zu Philippi?“—Lasset uns auch noch auf folgende Worte des Herrn hören: „So spricht der Herr, der Heilige in Israel und sein Meister: Fraget mich um die Zukunft! Ueber meine Kinder und über meiner Hände Werk heischet von Mir! Wendet euch zu Mir, so werdet ihr selig, aller Welt Enden!—denn Ich bin Gott und keiner mehr. (Jes. 45, 11. 22.) — Wenn sie aber zu euch sagen: Ihr müsset die Wahrsager und die Zeichendeuter fragen die da flüstern und murmeln, so sprechet: Soll nicht ein Volk seinen Gott fragen? Oder soll man die Todten für die Lebendigen fragen?—Ja, nach dem Gesetz und Zeugniß! Werden sie das nicht sagen, so werden sie die Morgenröthe nicht haben, sondern werden im Lande umhergehen, hart geschlagen und hungrig. Wenn sie aber Hunger leiden, werden sie zürnen und fluchen ihrem Könige und ihrem Gott, und werden über sich gaffen, und unter sich die Erde ansehen, und nichts finden, denn Trübsal und Finsterniß; denn sie sind müde vor Angst und gehen irre im Finstern.“ (Jes. 8, 19—22.)

Vom Ausland.

(Aus dem „Philadelphia Demokrat“.)

Die alliirte Flotte von Cronstadt zurückgezogen.—Verdacht gegen die Aufrichtigkeit Oestreichs.—Das Vorrücken der Oestreicher eingestellt.—Die Niederlage der Türken in Asien bestätigt.—Verheerungen der Cholera in St. Petersburg.

Neuyork, 24. Juli.—Heute früh lief die Pacific hier ein. Sie segelte am 12. von Liverpool ab. Seit dem Abgang der Niagara ging die Baumwolle um 1 Schill. 6 d. in die Höhe. Waizen war um 4 bis 6 d. gefallen; Mehl um 1 Schill., Welschkorn ging um 1 Sixpence in die Höhe. Im Provisionenmarkt kein Wechsel.

Consols gingen auf 92 herab. Man traute dem gegenwärtigen Wetter im Osten nicht!

Der Krieg.

Keine bedeutende Aktion ist vom Kriegssitze im Norden und Osten zu melden.

Nachdem Sir Charles Napier in anscheinend ernstlicher Absicht mehrere Tage mit seinen Flotten vor Cronstadt gelegen, ist er unverrichteter Dinge wieder abgezogen.

Starker Verdacht in den aufrichtigen Anschluß Oestreichs an die Westmächte hat sich neuerdings erhoben.

Preußen soll Oestreich für neue Unterhandlungen zu bearbeiten suchen. Es hat einen außerordentlichen Abgesandten nach Wien dirigirt, der die Aufgabe hat, Oestreich von einem engern Anschluß an die Westmächte abzuhalten. Es soll sich an Preußen halten, und mit diesem gemeinsam neue Friedensunterhandlungen anknüpfen.

Oestreich hat Gegenbefehl an die in die kleine Wallachei einrückende Armee geschickt.

Die Türken waren in starken Abtheilungen über die Donau gegangen, hatten am 5. ein Zusammentreffen mit den Russen bei Giurgewo gehabt, 160 derselben getödtet und 300 verwundet.

Die Nachrichten über die Räumung der Fürstenthümer, seitens der Russen lauten sehr widersprechend.

Es heißt hinwider, daß Rußland eine Streitmacht von 300,000 Mann zusammen ziehe um Oestreich Widerstand zu leisten.

30,000 Russen marschirten von Odessa gegen den Pruth.

Einem Gerücht zufolge wäre Cronstadt von den Flotten der Westmächte am 30. Juni angegriffen worden.

Es wird wiederholt, daß in Asien zwischen den Russen und Baschi-Bozuks ein Gefecht vorgefallen, in welchem die Letztern 3000 Mann eingebüßt haben sollen. Gen. Osten-Sacken ist zum Gouverneur des Caucasus vom Czar ernannt worden.

Rußland besetzt die persischen Häfen am caspischen Meere; Persien protestirte gegen den Eingriff in seine Gebietsrechte.

Die Cholera soll in St. Petersburg so furchtbar wüthen, daß 400 Menschen an einem Tage krank lagen.

Das nach Finnland bestimmte französische Corps soll 25,000 Mann vorerst betragen.

Briefe aus Frankfurt sagen aus, daß die Dinge erst am Anfange des Endes sich befinden; ferner, daß Oestreich von dem Augenblick an nicht mehr von Seiten der Westmächte getraut werden dürfe, wo es ihm gelungen sein wird, die Donau von den Russen frei zu bekommen.

In Varna und an andern Orten befinden sich jetzt 75,000 Mann Franzosen und Engländer.

Das oben gemeldete, zum Nachtheil der Baschi-Bazouks ausgefallene Treffen in Asien soll ein zweiter Verlust gewesen sein, der diese türkischen Irregulären betroffen hat.

Die Presse berichtet, daß die Türken am 7. Juli Besitz von den Inseln Mokan und Zadovan ergriffen und daß Omer Pascha die Russen mit 40,000 Mann umzingelt und Giurgewo eingenommen hat. Die Russen haben sich mit einem Verlust von 900 Mann durchgeschlagen.

Oestreich hat Rußland aufgefordert, die Donau-Fürstenthümer innerhalb vier Wochen zu räumen; es wird die Wallachei besetzen, ohne auf Antwort zu warten.—Die Türken haben Ramadon nach einer Schlacht von 12 Stunden eingenommen.

Die Russen haben ihre eigenen Schiffe in Brand gesteckt, um zu verhindern, daß dieselben in die Hände der Alliirten fallen.

Etwa 18,000 Mann der englisch-französischen Armee haben sich zu Rustschuck mit Omer Pascha vereinigt.

Die Cholera oder die Ruhr ist auf der Flotte im baltischen Meere ausgebrochen und hat viele Opfer dahingerissen.

Dem Vernehmen nach hat ganz Deutschland sich dem östreichisch-preußischen Vertrage angeschlossen.

Die alliirte Flotte, 58 Segel stark, ist direkt nach Sebastopol gesegelt.—Omer Pascha ist mit einer starken Macht zu Silistria angekommen.

In Bucharest sind 150 Wagen mit verwundeten russischen Soldaten, darunter 80 Offiziere und in Jassy 400 Wagen mit verwundeten Russen angekommen.—Die Dobrudscha ist nicht von den Russen geräumt, wie früher angegeben wurden.—Täglich wird eine große Schlacht zwischen den vereinigten türkischen, französischen und englischen Truppen einer und den russischen Truppen anderer Seits erwartet.

Einem Gerüchte zu Folge weigern sich die Russen die Fürstenthümer zu verlassen und Oestreich hat die Absicht, dieselben friedlich zu besetzen, aufgegeben.

Berichte aus Siebenbürgen melden, daß die Oesterreicher und Russen ihre Streitkräfte an den Gränzen zusammenziehen. Die Russen haben die Gränzen von Siebenbürgen vollständig geschlossen.

Der Aufstand in Spanien.

Von Madrid wird gemeldet, daß dort sowohl wie in den Provinzen alles ruhig sei. Die Truppen blieben standhaft für die Königin, und die Insurrektion macht schlechte Fortschritte.

Unterm 10. wird von Madrid telegraphirt, daß die Rebellen sich gegen Andalusien hin zurückgezogen. Es ging in Madrid auch das Gerücht, daß ein authorisirter Agent der Ver. Staaten daselbst angelangt sei, um einen direktern Kaufantrag für Cuba zu stellen.

☞ Die Einwohnerzahl von Waschington City wird jetzt auf 53,000 Seelen geschätzt.

Greuelthaten

der Britten und Indianer im Amerikanischen Befreiungskriege.

Wir haben schon einmal früher erzählt, wie die englische Regierung während des Revolutionskrieges, die Indianer dieses Landes für die Tödtung und Scalpirung der rebellischen Colonisten förmlich in Dienst nahm und denselben für eingelieferte Scalps oder Kopfhäute einen festgesetzten Preis zahlte. Dieses schauderhafte Beweisfactum für die Art und Weise, wie ein König und seine Satelliten gegen die Freiheit eines Volkes Krieg führen, hat namentlich seine Bestätigung gefunden, durch einen Haufen von Paqueten, welche man mit einer dazu gehörigen Correspondenz unter der Armee-Baggage von Burgoyne fand, nachdem dieser sich (1777) den Amerikanern überliefern mußte. Die Paquete erhielten lauter, durch Indianer genommene und präparirte Scalps und waren von einem Capitän Crawford an den Gouverneur des brittischen Canadas adreßirt. Eine Liste begleitete sie, auf der sie wie folgt aufgeführt standen:

Paquet 1. Dreiundvierzig Kopfhäute von Congreßsoldaten, getödtet bei verschiedenen Scharmützeln. Die Scalps über schwarze Reifen gespannt und 4 Zoll im Durchmesser.

Paquet 2. Von Farmern, die in ihren Häusern getödtet wurden, achtundneunzig Scalps, über rothe Reifen gespannt und zur Bezeichnung des Ortes, wo sie genommen, mit der Figur eines Beiles versehen.

Paquet 3. Siebenundneunzig Farmer-Scalps, über grüne Reifen gespannt, zum Zeichen, daß sie im Felde genommen wurden.

Paquet 4. Einhundertundzwei Farmer-Scalps, achtzehn davon mit gelben Flammen bemalt, zum Zeichen, daß die Scalpirten im Feuer ihrer Häuser umgekommen sind.

Paquet 5. Achtundachtzig Kopfhäute von Weibern; die lange Haare geflochten, zum Zeichen, daß sie von getödteten Müttern herrühren.

Paquet 6. Einhundertundneunzig Scalps von Knaben verschiedenen Alters; über kleine grüne Reifen gespannt.

Paquet 7. Zweihundertundeilf Scalps von Mädchen verschiedenen Alters; über kleine gelbe Reifen gespannt.

Starrt einem die Seele nicht vor dieser entsetzlichsten Documentirung der Unmenschlichkeit?—Giebt es eine grausenhaftere Geschichte des Mordes und des Fluches, als sie in diesen wenigen—kaltblütigen Zeilen eines englischen Soldknechtes enthalten ist?—„Auf solche Weise—sagt die Boston Post—trieben es die Königlichen in jenen Tagen, wo der Kampf um die Freiheit die Seelen unserer Vorfahren erprobte!“—(N. Y. Beob.

Schwerer Unglücksfall.

New-York, 29. Juli.

Ein großes Haus, welches am Fuße der 14. Straße für die Manhattan-Gaswerke aufgebaut wurde, stürzte heute Nachmittag um 5 Uhr ein, wobei 5 Männer auf der Stelle getödtet und andere so schwer verwundet wurden, daß man die Hoffnung ihrer Wiederherstellung aufgegeben hat. Das Gebäude nimmt einen halben Acker Land ein. Die Leute waren zu der Zeit des Unfalles damit beschäftigt, das Dach zu decken. In der Mitte von drei Dächern befand sich eine große Rinne von Gußeisen, welche zu schwer für die leichte Arbeit der Mauern und der drei eisernen Pfeiler war, die das Dach trug und diese stürzten ein. Es waren zu der Zeit des Unglücks 20 Personen in dem Gebäude.

Die Cholera.

Charleston 29. Juli. — Es wird gemeldet, daß die Cholera in Burke-Caunty ausgebrochen ist und daß aus 57 Erkrankungen 50 Todesfälle—zwölf in einer Familie—vorgefallen wären.

In New-York betrug die Zahl der Todesfälle in voriger Woche 1098, darunter 234 von der Cholera. Dies ist eine Zunahme der Todesfälle um 143 und der Cholerafälle 51.

In Philadelphia starben letzte Woche im Ganzen 573 Personen, 70 davon an der Cholera.

Zu St. Paul in Minesota starb der Bruder des Ex-Präsidenten Fillmore vor kurzem an der Cholera.

Auch ist die Tochter des Expräsidenten Fillmore unweit Buffalo an der Cholera verschieden.

Aus Albany wird gemeldet, daß dem Gesundheits Board seit Mittwoch 97 Cholera-Fälle gemeldet sind, von denen 37 tödlich gewesen.

Ein böhmischer Bauernbursch brachte ein Kalb in die Stadt, welches sich so sehr sträubte, daß er es mit beiden Händen festhalten mußte.

Der Pfarrer des Dorfes, wo der Bursche zu Hause war, begegnete ihm zu Pferde.

„Grobian!“ rief er, „siehst Du nicht, wer Dir begegnet? Kannst Du nicht die Mütze abnehmen?“

„Na gleich, Herr Pfarrer!“ erwiederte der Bursche, steigen's nur erst 'runter un haltens mi das Kalb.“

Verheirathet:

Am 25sten Juli, durch Pfr. Schindel, Aaron Walbert, von Allentown, mit Mary Schäfer, von Südwheithall.

Gestorben:

In der letzten Freitag Nacht, in Allentown, an einem Fieber, Herr Thomas Weiß, im 37sten Lebensjahre. Er hinterließ eine tiefgebeugte Gattin und drei unmündige Kinder seinen frühzeitigen Tod zu betrauern. Montags darauf wurden seine Ueberreste auf dem Allentown Cemetery der Ruhe übergeben, bei welcher Gelegenheit die Ehrw. Herren Dubs und Brobst trostvolle Reden hielten.

Am letzten Freitag, in Allentown, Franklin Peter, Söhnchen von Henry Scherer, 2 Monate alt.

(Eingesandt durch Pfr. Brobst.)

Am 19. Juli, in Millerstown, Susanna Kienly, 62 Jahre, 7 Monate und 4 Tage alt.

Am 21. Juli, in Süd-Wheithall, Maria, Gattin von Salomon Dutt, 37 Jahr, 7 Monat und 28 Tag alt.

Am 26. Juli, in Allentown, Wm. H. Bernhard im 11ten Jahre.

Am 25. Juli, in Allentown, Adam, Sohn von Absalon und Louise Wolf, im 7ten Jahre.

Am 26. Juli, in Allentown, Jacob, auch ein Sohn von Absalon u. Louise Wolf im 12. Jahre.

Am 26. Juli, in Allentown, Elsabeth Schmidt, Wittwe des verstorbenen Conrad Schmidt ungefähr 77 Jahre alt.

(Eingesandt durch den Ehrw. Herrn Vogelbach.)

Am 29. Juli, in Allentown, Caroline Moyer, im 21sten Jahre.

Am 30. Juli, in Allentown, Ellen, Töchterlein der verstorbenen Caroline Moyer, 2 Jahre alt.

(Eingesandt durch den Ehrw. Hrn. Jäger.)

Am 23. Juli, in Südwheithall, Johann Jacob Laury, alt 64 Jahr, 10 Monat und 5 Tag.

Am 27. Juli, in Salzburg, Susanna Steinberger, im 61sten Jahre.

Marktpreise.

Preise in Allentaun am Dienstag.

Flauer (Bärrel)	$9 00	Butter (Pfund)	14
Waizen (Buschel)	2 00	Unschlitt	10
Roggen	1 60	Schmalz	10
Welschkorn	70	Wachs	21
Hafer	55	Schinkenfleisch	12
Buchwaizen	50	Seitenstücke	9
Flachssaamen	1 37	Aep.-Whiskey (Gal)	28
Kleesaamen	4 00	Roggen-Whiskey	26
Timothysaamen	3 00	Hickory-Holz (Klaft.)	450
Grundbeeren	85	Eichen-Holz	3 25
Salz	56	Steinkohlen (Tonne)	3 50
Eier (Dutzend)	12	Gyps	4 50

Ernstliche Ermahnung.

Diejenigen Personen die schon 2 bis 12 Jahren Bücher von mir geliehen haben, belieben dieselbe innerhalb zwei Wochen zurückzubringen—widrigenfalls werde ich es als etwas mehr als geliehen betrachten.

A. K. Wittman.

Juli 19. *3m

14 Schullehrer verlangt.

Für den Südwheithall, Lecha Caunty, Schul-Distrikt, werden 14 Lehrer verlangt, um einen Termin von 5 Monaten Schule zu halten, wofür das Salarium $24 per Monat ist. Applikationen werden angenommen bis Donnerstags den 17ten August, an welchem Tage der Caunty-Superintendent am Hause von Alexander W. Loder, in Südwheithall, gegenwärtig sein wird, um die Applikanten zu examiniren. Die Examination beginnt um 9 Uhr Morgens.

N. B. Für Unterricht ausserhalb dem Distrikt wird kein Geld bezahlt.

George Friedrich, jr. Sek.

August 2, nq2w

10 Schullehrer verlangt.

Nachricht wird hiermit gegeben daß die Schul-Direktoren von Salzburg Taunschip, Lecha Caunty, beschloßen haben, sich auf Mittwochs den 9ten August, um 1 Uhr Nachmittags, am Hause von John Appel, in besagtem Taunschip zu versammeln, um in Gesellschaft mit dem Caunty Superintendent welcher gegenwärtig sein wird, Schullehrer zu examiniren und 10 derselben für den nächsten Schul-Termin anzunehmen. Personen welche eine Anstellung wünschen sind ehrerbietigst eingeladen beizuwohnen.

☞ Der durch das Board der Direktoren festgesetzte Lohn ist $22 per Monat.

David Schitz, Sek.

August 2, nq2m

9 Schullehrer verlangt.

Nachricht wird hiermit gegeben, daß 9 Schullehrer für den Niedermilford Distrikt, Lecha Caunty, verlangt werden. Applikanten werden ersucht sich zur Examination einzufinden auf Samstags den 12. August nächstens, um 9 Uhr Morgens, am Hause von Sol. L. Holder, allwo der Caunty-Superintendent gegenwärtig sein wird, um ein gesetzmäßiges Examen vorzunehmen. Die Trustiees eines jeden Subdistrikts sind ebenfalls ersucht beizuwohnen. Salarium für die Lehrer $20 per Monat; Dauer der Schule 4½ Monat.

Auf Befehl der Board.

S. Stauffer, Sec.

August 2. nq2m

Auditors-Anzeige.

In der Court von Common Pleas für Lecha Caunty.

In der Sache der Rechnung von Charles W. Wieandt, Adminastrator von der Hinterlassenschaft des verstorbenen Daniel K. Urffer, letzthin von Obermilford Taunschip.

Und nun, Mai 18, 1854, ernannte die Court Ruben Stähler, Samuel Stauffer und David Gehman als Auditoren, um besagte Rechnung zu übersehen, eine Vertheilung zu machen, und dem nächsten Waisengericht Bericht davon zu erstatten.

Aus den Urkunden.—Bezeugts,

N. Metzger, Schr.

Obengenannte Auditoren werden sich zum Endzweck ihrer Bestimmung einfinden am 26sten August 1854, Vormittags um 9 Uhr am Gasthause von Saloman Holder, allwo sich alle betheiligten Personen einfinden können, falls sie es für schicklich befinden.

August 2, nq3m

Nachricht

wird hiermit gegeben, an die Mitglieder der Bauern Gegenseitigen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft von Northampton Caunty, daß eine Wahl gehalten werden soll am Hause von Charles L. Whitesell, in Nieder-Nazareth Taunschip, auf

Samstags den 12ten Tag August

nächstens, zwischen den Stunden von 10 Uhr Vormittags und 4 Uhr Nachmittags, für den Endzweck, 13 Verwalter für das bevorstehende Jahr durch Ballotiren zu erwählen. Zur selben Zeit und am selben Ort soll ein vollständiger Bericht des Zustandes der Gesellschaft während des verflossenen Jahres veröffentlicht werden.

Auf Befehl der Bord von Verwalter,

John P. Beisel, Sekretär.

August 2. nq2m

Allentown Postamt.

Neue Briefe, welche bis zum Dienstag angekommen und noch nicht abgeholt waren:

A—Miss L. Albertsen, Mary M. Albright.
B—Tilghman Butz 2, F. Bohlen, Joseph Balliet, E. J. Balliet, Lydia Bachman, F. D. Busse, Jacob Barnet.
C—David McCrea.
D—John Deichman, William Diehl, Levi Derr, Ch. H. Dillinger.
F—Gideon Fries.
G—D. Gottschalk 2, Gideon Guth, J. H. Grim, Caroline Guth, John E. Gaebel.
H—N. Heninger, William F. Helman, John Hottenstein, Susan Heckman, Edman Helfrich.
K—Tilghman Kline, Rob. Krämer 2, Emma N. Kean, Susanna Kean, Andrus Knaus, John K. Krause.
L—A. W. Loder.
M—Peter Maurer, Sarah Mills.
O—John A. Ott, Hugh O'Brien.
R—John Roth, Sarah E. Rhoads, Benj. F. Roth.
S—Adam Smetzer, Nathan Seip, Adam Sterner, Daniel K. Siegfried, T. Statler, Miss E. E. Spinner, Leffett Snyder, Thomas und Seip.
T—Charles Trexler, Peter Troxel.
U—G. W. Utermehle.
W—Caroline Werner, David Weickel, John G. Waller, Daniel Wise 2, John Wilsen, Jacob W. Wagner, David H. Wheeler, James Wise.
Y—Peter Yantz.
Z—Francis Zellers.

Schiff-Briefe:

Peter Schwenzer, Nicolaus Hartig.

M. E. Hornbeck, P. M.

August 2. 1m

Demokratische Whig

Caunty-Versammlung.

Die demokratischen Whigs von Lecha Caunty welche der Erwählung des James Pollock zur Gouvernörs-Stelle dieses Staats günstig sind; Alle solche welche gegen die Nebraska Verhandlungen der letzten Sitzung des Congresses; Alle solche die gegen die verschwenderische Regierung des Gouv. Bigler sind; Und kurz Alle solche die zu Gunsten von Sparsamkeit und zu jeder Zeit bereit sind, ein bloßer Parthei Namen für das allgemeine Wohl des Landes aufzuopfern — sind hochachtungsvoll eingeladen einer Caunty Versammlung beizuwohnen, welche auf

Samstags den 19ten August

nächstens, um 10 Uhr Vormittags, am Gasthause von Jesse Miller, in Süd Wheithall Taunschip, Lecha Caunty, gehalten werden soll, um sich über die herannahende Wahl zu besprechen. Da dieselbe von großer Wichtigkeit ist, so sollten besonders alle Freunde von Sparsamkeit, und solche die des Taxbezahlens müde sind, ohne Fehl beiwohnen.

Thomas N. Brown,	C. W. Wieand,
Geo. Wetherhold, sen.	Soloman Kuder,
Amandes Trexler,	Peter Haas,
Reuben Wenner,	Soloman Ritter,
Owen Schreiber,	Sanford Stephen,
Wm. Wuchter,	George Miller,
John Fenstermacher,	Paul Bleiler,
Peter Lentz.	

August 2, 3m

Platform-Waagen

Von jeder Verschiedenheit, schicklich für Riegelbahnen, Canäle, 2c., zum Wiegen von Heu, Kohlen, Erz und Kaufmannsgüter im Allgemeinen.—Käufer können versichert sein, daß sie mit einem vorzüglichen und verlaßbaren Artikel versehen werden können, ohne Gefahr zu laufen. Jede Waage wird garantirt genau zu sein, und wer dieselbe (nach Versuch) nicht befriedigend findet, kann sie ohne Kosten zurückbringen.

Factory am alten Stande, etablirt seit 30 Jahren, Ecke der Neunten und Mellon Straßen, nahe Coats, Philadelphia.

Abbott und Co.,

Nachfolger von Ellicott und Abbott.

August 2. nq3M

Wirths- und Stohrhaus

privatim zu verkaufen.

Der Unterschriebene bietet hiermit zum Privat-Verkauf an, sein vorzügliches steinernes

Wirthshaus,

45 bei 32 Fuß und zwei Stock hoch. Das Wasser wird aus einer niefehlenden Quelle durch bleierne Röhren vor die Thüre und in den Keller geleitet. Ein guter tragender Baumgarten, mit 25 Aepfelbäumen, nebst allerhand andern Obstsorten, gehört dazu. Ebenfalls:

Ein Främ-Stohrhaus,

30 bei 20, ist dabei, und 6 Acker vom besten Land in der Gegend.

Die Gebäude stehen an einer vielpaßirten Kreuzstraße, in einer volksreichen Gegend, 4 Meilen von Allentown, 3 Meilen von Dorney's Wirthshaus, 3 Meilen von Ruchsville und 4 Meilen von Geo. Schneider's Wirthshaus.

Die Hälfte vom Verkaufsgelde kann, wenn es verlangt wird, mit Versicherung darauf stehen bleiben.

Das Nähere kann man erfahren bei dem Unterschriebenen Eigner, der nahe dabei wohnt, oder bei Hrn. A. Loder, der seit 9 Jahren darauf wohnt.

William Wenner.

August 2. nqbv

Nachricht

wird hiermit gegeben, daß die Unterzeichneten als Executoren der Hinterlassenschaft des verstorbenen Daniel Peter, letzthin von Heidelberg Taunschip, Lecha Caunty, angestellt worden sind. Alle diejenigen daher welche noch an besagte Hinterlassenschaft schulden, sind aufgefordert, innerhalb 6 Wochen anzurufen und abzubezahlen; und solche die noch rechtmäßige Forderungen haben sind ebenfalls hierdurch ersucht solche innerhalb besagter Zeit wohlbestätigt einzuhändigen an

Henry Geyer,
Jonas Peter,
Jonas Krum,
Sal. Klein, } Ex'ors.

August 2, nq6m

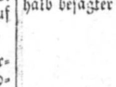
Nachricht

wird hiermit gegeben daß die Unterzeichneten als Administratoren von der Hinterlassenschaft des verstorbenen William Stähr, letzthin von Ober-Saucona Taunschip, Lecha Caunty, angestellt worden sind.—Alle diejenigen daher, welche noch an besagte Hinterlassenschaft schuldig sind, sind hierdurch ersucht innerhalb 6 Wochen anzurufen und abzubezahlen. Und Solche die noch rechtmäßige Forderungen haben mögen, sind ebenfalls ersucht solche innerhalb der besagten Zeit wohlbestätigt einzuhändigen an

George Blank,
George S. Stähr, } Adm'ors.

August 2, nq6m

Ein fremdes Schwein



befindet sich schon seit mehreren Wochen auf dem Lande des Unterschriebenen, in Obersaucon, Lecha Caunty, wo es der rechtmäßige Eigner nach Bezahlung der Unkosten abholen kann.

Abraham Blank.

August 2. *3m

Oeffentliche Vendu.

Auf Samstags den 12ten August, um 1 Uhr Nachmittags, soll am Hause des verstorbenen Gideon Zöllner, letzthin von Nord-Wheithall Taunschip, Lecha Caunty, folgende Artikel auf öffentlicher Vendu verkauft werden, nämlich:

Ein vollständiges Schreiner-Geschirr, ein Koch-Ofen, eine Lot Mist, und sonst noch viele andere Artikel zu weitläuftig zu melden.

Die Bedingungen am Verkaufstage und Aufwartung von

Edward Kohler, Ad'mor.

Juli 26. nq3m